



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Echtz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Gobelins, z. T. stark verschnitten, dabei aber vortreffliche Pfeilerbordüren mit Sammlung
Fruchtgehängen, französisch, 17. Jh.

Frau Guido
Schöller

SAMMLUNG DES HERRN CAESAR SCHÜLL. Die Sammlung Sammlung
enthält ausser einigen Porzellanen und Möbeln namentlich Gemälde. An älteren Caesar
Stücken sind darunter vornehmlich anzuführen: Schüll

Jan van Goyen, stille Marine, 27×44 cm gross.

Ders., Seestück mit Segelschiffen, dat. 1626.

Jakob Jordaeus, Kopf eines bärtingen Mannes in roter Mütze, 41×55 cm gross
(Galerie Schönlank Nr. 98).

Melchior d'Hondekoeter, Pfauen und Hühner, vortreffliches Stück, 74×92 cm
gross (Galerie Schönlank Nr. 90).

Holländischer Meister in der Art des *Franz Hals*, Bildnis des L. Bolyn, Vor-
standes der Sebastianusgilde, 1646.

ECHTZ.

RÖMISCHE ANLAGEN. Auf römische Anlagen in der Nähe von Echtz Römische
weist das an der Kapelle zu Geich (s. u. S. 125) eingemauerte Relief. Anlagen

ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Michaelis). BINTERIM Alte kathol.
u. MOOREN, E. K. I, S. 340; II, S. 270. — OFFERMANN S. 110. — KALTENBACH Pfarrkirche
S. 165. — Ann. h. V. N. XV, S. 59; LVI, S. 167. — Aachener Zs. IV, S. 343. —
RICHARDSON, Gesch. der Familie Merode II, S. 165, 169, 227, 380. — Gesch. Atlas
der Rheinpr. V, 1, S. 67. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Archivalien des 17. und 18. Jh. Auf
dem Bürgermeisteramt: Drei Urkunden aus den Jahren 1475, 1565 und 1662,
u. a. das Hospital in Geich betreffend (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 232).

Echtz erscheint vielleicht schon im J. 1104 (KNIPPING, Regesten II, Nr. 31),
sicherlich aber in der 2. H. des 12. Jh. im Besitz einer gleichnamigen Familie, aus
der die Merode hervorgingen; seit 1336 von Jülich lebensrührig, gehört es in der
Folge mit Ober- und Untergeich zur Unterherrschaft Merode. Die Pfarrkirche zu
Echtz erscheint zuerst im Liber valoris, um 1300. Der Turm stammte aus dem J. 1498,
die im J. 1898 mit Ausnahme des Turmes abgebrochene Kirche war ein zweischiffiger
Bruchsteinbau der gleichen Zeit, der im 17. Jh. eine gründliche Erneuerung erfahren
hatte, indem beide Schiffe nebst dem Chor vom Fensterbankgesims an neu in Back-
stein aufgemauert wurden. Kollatoren waren die Herren von Merode-Westerloo.
Die neue Pfarrkirche wurde der alten gegenüber in den J. 1896 bis 1898 nach den
Plänen des Diözesanbaurats Franz Statz in Köln aufgeführt. Der Turm ist inzwischen
auch niedergelegt worden.

Stattlicher dreigeschossiger Turm aus Bruchstein, mit Eckquaderung, gegliedert
durch zwei Gesimse, von sehr solider Durchführung. Im Untergeschoss an der West-
seite Stichbogenportal des 18. Jh. mit Hausteingewänden, auf der Südseite kleines
Spitzbogenfenster mit Nasen; darüber kleines spätgotisches Rechteckfenster, um das
sich das Gesims des ersten Geschosses verkröpft, mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1498.
Im Glockengeschoss auf jeder Seite zwei Spitzbogenfenster, Hausteingewände z. T.
noch mit den Masswerknasen. Unter dem Dachgesims an der Westseite quadratisches
spätgotisches Fensterchen; hohe, ins Achteck übergeföhrte Schieferhaube. Die Turm-
halle, im Lichten 3,96 m tief, 3,64 m breit, mit Rippenkreuzgewölbe; im zweiten
Geschoss Ziegeltonne (Fig. 66).

Neue kathol.
Pfarrkirche
Ausstattung

NEUE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE.

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Rokoko-Chorgestühl, auf den Wangen geflügelte Sphixe mit Frauenköpfen.

Kasel aus blauem Samtbrokat, auf dem Kreuz Kruzifixus mit kelchhaltenden Engeln, darunter Moses; auf dem Stab wieder Moses, ein zweiter Prophet und eine Gestalt in fürstlichem Ornate, in Applikationsstickerei. Gute Arbeit des 15./16. Jh., angeblich aus Kloster Schwarzenbroich, zur Zeit im erzbischöfl. Museum in Köln.

Zwei Glocken aus den J. 1662 und 1594 tragen folgende Inschriften:

1. IESVS MARIA HEISCHEN ICH, IOANNES FABRITIVS PASTOR VND NACHBER ZO ECHTZ GEHVR ICH, ZVN GOTTES DIENST LEVDEN ICH, DER GEMEINDEN ZV ECHTZ DIENEN ICH, FRANS VON TRIER GOVS MICH ANNO 1662.

2. S. MARIA HEISEN ICH, IAN VAN TRIER GOVS MICH ANNO 1594.

An der Kirchhofmauer u. a. ein Grabstein eines Geistlichen mit der Inschrift:

OBII VENERABILIS DOMINUS IOHANES ZEICK ECCLESIE, QUINTA DIE DECEMBRIS ANNO 1539, CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE. AMEN.

EHEMALIGE KATHOLISCHE KAPELLE IN KONZENDORF (s. t. s. Pancratii martyris). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 345 II; S. 226. — OFFERMANN S. 110. — KALTENBACH S. 165. — BONN, Gesch. des Klosters Wenau, S. 161. — Aachener Zs. IV, S. 252, Anm. 253, 257, 284; XV, S. 2. — Ann. h. V. N. XLI, S. 143. — Beitr. zur Gesch. von Eschweiler I, S. 220. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 67, 75. — REDLICH, a. a. O. II (sub Langerwehe).

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Echtz: Unbedeutende Archivalien des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 233).

Die Kirche zu Konzendorf ist am Ende des 12. Jh. schon im Besitz des Klosters Wenau; sie wird dann auch im Liber valoris um 1300 aufgeführt. In der Folge supprimiert, erscheint sie später dem Primissariat zu Langerwehe inkorporiert. In französischer Zeit wurde sie als Kapelle der Pfarrei Echtz eingegliedert, um das J. 1860 abgebrochen und an der Stelle, wo der Bau gestanden, ein Kreuz errichtet; die Glocken kamen nach Echtz und Büsbach.

Glocken

Ehem. kath.
Kapelle in
Konzendorf



Fig. 63. Echtz. Turm der alten kathol. Pfarrkirche.

Primissariat zu Langerwehe inkorporiert. In französischer Zeit wurde sie als Kapelle der Pfarrei Echtz eingegliedert, um das J. 1860 abgebrochen und an der Stelle, wo der Bau gestanden, ein Kreuz errichtet; die Glocken kamen nach Echtz und Büsbach.

KATHOLISCHE KAPELLE bei GEICH (s. t. s. Nicolai episcopi). Die Kapelle stammt aus dem 12.—13. Jh.; im J. 1763 wurde der Sakristeianbau hinzugefügt. Das bei der Kapelle gelegene Gasthaus, der Tradition nach eine Stiftung der Merode, urkundlich seit dem Beginn des 15. Jh. oft erwähnt (Aachener Zs. IV, S. 11. — TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 232), bestand als solches noch bis Ende des 18. Jh.; die letzten Gebäudereste sind erst im Laufe des 19. Jh. verschwunden.

Schlchter einschiffiger Bau aus dem 12.—13. Jh. mit Satteldach, Dachreiter über dem Westgiebel, romanischer Apsis; aus Bruchstein, unter starker Verwendung

Kath. Kapelle
in Geid.
Geschichte

Beschreibung



Fig. 67. Geidh. Ansicht der kathol. Kapelle.

von Feldsteinen, mit Eckverklammerung, im Lichten 9,70 m lang, 5,75 m breit (Ansicht Fig. 67).

An der Mitte der ganz geschlossenen Westseite grosse Mauerstrebbe; über dem Giebel vierseitiger beschiefelter Dachreiter. Die Nordseite hat eine spätgotische Tür mit guten Eisenbeschlägen und ein kleines romanisches Rundbogenfenster, die Südseite ein einfaches Spitzbogenfenster. An der Südostecke römischer Quader mit stark verwittertem Relief eines nackten bärtigen Mannes (Heracles?). Der kleine Sakristeianbau, der die ganze nördliche Hälfte der Apsis verdeckt, trägt innen am Türsturz die Jahreszahl 1763. An der Apsis ein kräftig profiliertes romanisches Kranzgesims. Das kleine romanische Ostfenster zugemauert, dafür südöstlich ein kleines Rechteckfenster. — Das Innere zeigt im Schiff eine flache Decke mit schlchten Stuck-

Kath. Kapelle in Geidh
ornamenten des 18. Jh., Apsis mit halbkuppelartiger Einwölbung. Die Ostwand des Schiffes ist auf beiden Seiten durch eine niedere rundbogige Nische mit romanischem Kämpfergesims gegliedert.

Ausstattung Von der sehr dürftigen Ausstattung erwähnenswert: Alter runder Ausguss an der Ostseite der Apsis; frühgotisch profilierte Mensa des Altars, mit schlichtem Barockaufsatz; Treppe zum Dachreiter aus Holz mit Rocailleornamenten.

Von den beiden Glocken des 15. Jh. stammt die grössere vom J. 1433, die kleinere ohne Inschrift. Die Inschrift an der grösseren lautet:

ANNO DOMINI MCCCCXXXIII. AVÉ MARIA, GRACIA PLENA, DOMINUS TECUM.

ELLEN.

Ehem. kath. Kirche EHEMALIGE PRAEMONSTRATENSERINNEN-KLOSTER- UND KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s.t.s. Thomae ep. Cantuariensis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 99; II, S. 213, 491. — OFFERMANN S. 101. — KALTENBACH S. 244. — BONN, Die Geschichte der Überbringung der grossen Partikel vom hl. Kreuz, in dem ehem. Kloster, jetzt Pfarrkirche zu Ellen, Aachen 1864. — Ann. h. V. N. II, S. 158, 168; III, S. 65; LVII, S. 295. — Aachener Zs. II, S. 182; III, S. 321; XIV, S. 113; XXVII, S. 121. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik I, Einl. S. 95, — S. 45, 49, 50, 140. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V. 1, S. 57. — QUIX, Beiträge zur Gesch. der Stadt Aachen II, S. 1. — A. MIRAEUS, Ordinis Praemonstr. chronicon, Köln 1613, p. 50.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Unbedeutende Archivalien des 17. und 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 234). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv die ziemlich reichen Reste des Klosterarchivs: 123 Urkunden des 13.—18. Jh., 2 Kopiare des 18. Jh. und Akten des 15.—18. Jh. (ILGEN, Rhein. Archiv S. 73).

Geschichte Der Norbertinerinnen-Konvent zu Ellen soll am Ende des 12. Jh. von dem Grafen von Jülich gestiftet worden sein; die Kirche war von Anfang an zugleich Pfarrkirche, als solche wird sie im Liber valoris, um 1300, woselbst auch der Konvent verzeichnet ist, aufgeführt. Die Aufsicht über das Kloster führten seit dem 13. Jh. wechselnd die Klöster Steinfeld, Hamborn und Knechtsteden, die auch den Pfarrer und Prior bestellten. Nachdem das Kloster am Ende des 16. und im Lauf des 17. Jh. schwer unter den Kriegsnöten gelitten, wurden im J. 1652 Kloster und Kirche neu erbaut durch den Prior Willibrord Nothen, im J. 1798 mit dem Ort durch eine Feuersbrunst zerstört und im J. 1802 das Kloster aufgehoben. Im J. 1856 wurde die neue Kirche an der Stelle der alten erbaut.

Neue kath. Pfarrkirche Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Ausstattung Im Giebel der Sakristei barocke Holzfigur des Salvators, 17.—18. Jh.

In der Turmhalle Pieta aus Holz, neu bemalt, Mitte des 15. Jh., etwa 60 cm hoch, ähnlich derjenigen in Mariawiler (s. u.), der Kopf aber anscheinend barock überschnitten.

Ebendorf kleiner Barock-Taufstein aus schwarzem Marmor, kleines halbkugelförmiges Becken auf hohem Balusterschaft; an dem Becken die Inschrift: 1673. F. W. N. C. S. P. E. T. P. ME. F. F.; also wohl eine Stiftung des Priors und Pastors Willibrord Nothen (s. o.).